

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Klösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau und die umliegenden Ortsteile.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Dringertohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Sagemüller in Aue (Ergebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Corpuseil 20 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 15, 1/4 S. 9 Mk.
bei Wiederholungen besonderer Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 127.

Freitag, den 27. October 1893.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung, die Einkommensdeclaration betreffend.

Nachdem die Ausfertigung der Declarationsaufforderungen beendet ist, machen wir in Gemäßheit von § 33 des Ausführungsverordnungs zum Einkommensteuergesetz vom 2. Juli 1878 hierdurch bekannt, daß es auch denjenigen, welchen eine Declarationsaufforderung nicht zugeföhrt worden ist, freisteht, eine Declaration über ihr Einkommen

bis spätestens den 8. November 1893

anher einzureichen, und können zu diesem Zwecke Declarationformulare bei uns in Empfang genommen werden.

Zugleich ergeht an alle Vormünder, ingleichen Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögensverwalters ausgestattete Vermögensmassen die Aufforderung, für die von ihnen vertretenen Personen, bez. für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Vereine u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Declarationen bei dem unterzeichneten Stadtrat auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.

Aue, am 21. October 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kerschmar.

Stockholz-Auction auf Pfannenstieler Revier.

Im Gasthof zum wilden Mann in Oberpfannenstiel kommen

Freitag, den 27. October 1893

Nachmittags 2 Uhr

die in der Abtheilung 10 aufbereiteten

118 Rm. Stöcke

gegen sofortige Bezahlung und unter den üblichen Bedingungen zur Versteigerung.

Fürstliche Forstverwaltung Pfannenstiel.

Privat-Unterricht in Englisch, Französisch u. Zeichnen

an junge Damen, Mädchen u. Knaben erteilt

Olga Witt geb. Kayser, Zella.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 24. October.

Spanien ist der einzige europäische Großstaat, den Kaiser Wilhelm noch nicht besucht hat. Es soll nicht ganz ausgeschlossen sein, daß er im nächsten Sommer nach Madrid reist.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht über die Preise von Zigarren, Rauch- und Schnupftabak vor und nach Einführung der Tabakfabriksteuer eine längere Berechnung, die an der Hand der von Sachverständigen gegebenen Daten aufgestellt ist. Wir entnehmen dieser Veröffentlichung folgendes: Bezüglich der bisherigen 4 Pfennig-Zigarren ist zu bemerken, daß der Detailhändler diese Preislage zum Fabrikpreis von 18 bis 29 Mark einkauft. Durch den Fortfall der Inlandssteuer würde der Fabrikpreis nur 14,62 Mark betragen. Von diesem künftigen Fabrikpreis beträgt die Fabriksteuer mit 33 1/2

Prozent gerechnet, 4,87 Mk. so daß der Detailhändler die in Rede stehenden Zigarren künftig zum Preise von 19,5 Mk. einschließlich Steuer einkaufen kann. Bei dem gleichen prozentualen Nutzen des Kleinhändlers würde sich demnach der Preis der Zigarren von 4 Pfennig auf 4,30 Pf. stellen. Bei den zu höherem Preise eingekauften bisherigen 4 Pfennig-Zigarren wird sich der künftige Einzelverkaufspreis auf 4,6 bis 4,7 Pf. stellen. Die bisherigen 5 Pfennig-Zigarren, deren Fabrikverkaufspreis gegenwärtig 30 bis 39 Mark für das Tausend beträgt, würden künftig mit 5,9 oder 6,1 Pf. zu bezahlen sein. Der durchschnittliche Fabrikpreis der 10 Pfennig-Zigarren würde sich auf 87,50 Mk. und der künftige Einzelverkaufspreis auf 12,7 Pf. stellen. Der künftige Einzelverkaufspreis von Rauchtabak stellt sich von 55 Pf. 70 Pf., 80 Pf., 220 Pf. das Pfund auf 56 Pf., 77 Pf., 92 Pf., 314 Pf. Der Kautabak wird für das Pfund von 1 Mk. 1,25 Mk. 4 Mk. auf 1,05 Mk. 1,45 Mk. 5,50 Mk. steigen. Der Schnupftabak, wenig-

stens der billigste, wird statt 50 Pf. für das Pfund nur noch 38 Pf. kosten und auch der den besseren Sorten nur geringe Verschiebung nach oben zeigen. Berücksichtigt man, so bemerkt die Nordb. Allg. Ztg. am Schluß ihrer Ausführungen, daß der Verbrauch der billigen Sorten nahezu 1/4 des Gesamtsumms umfaßt, so ist es nicht zweifelhaft, daß ein Konsumrückgang im wesentlichen Umfange infolge der anderweitigen Regelung der Besteuerung nicht eintreten wird, und daß die beunruhigenden Hinweise auf den Eintritt umfassender Arbeiterentlassungen der Grundlage entbehren.

Preussische Zeitungen kündigen eine Reform der medizinischen Prüfungsordnung an, deren Kernpunkt darin bestehen werde, daß auch Realgymnasial-Abiturienten zum Studium der Heilkunde zugelassen werden.

Alle Einnahmen für Eisenbahnfahrkarten 3. Klasse in Deutschland zusammengeworfen, gibt auf ein einziges Bilet 67 Pfennige. Würde nun die Eisenbahnverwaltung nur eine Sorte Fahrkarten 3. Klasse einrichten, und sagen, jede Fahrkarte kostet 67 Pfennige, gleichviel

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Scipio.

Fortsetzung.

Während Gerda ihm antwortete, waren auch die Nebenherbeigekommen und die Unterhaltung wurde nun allgemein.

So lange man sich im Garten befand, hielt sich Gerda mit ihrer Schülerin etwas abseits, namentlich wollte sie es vermeiden, die Unterhaltung des Brautpaares durch ihre Nähe zu stören. Sie bemerkte indessen schon sehr bald, daß weder Felten noch Klottilde besondere Lust zu haben schienen, von ihrem Rechte des Alleinseins Gebrauch zu machen; beide schienen sich gegenseitig einigermassen zu langweilen, und sobald man sich bei eindringender Dämmerung in den Gartensalon zurückgezogen und dort um den großen, runden Familientisch Platz genommen hatte, richtete sich Felten vorzugsweise mit seiner Unterhaltung an Gerda.

Wenngleich diese sich Anfangs ihrem Verwandten gegenüber etwas beengt fühlte, da sie noch nicht recht mit sich darüber einig war, welches die richtige Stellung ihm gegenüber sei, so fühlte sie doch ihre Abneigung, welche ja weniger seiner Person als seinem Namen galt, allmählich schwinden.

Die Thereskinder war diesmal wesentlich von der des vorhergehenden Tages verschieden. Wenn auch der Baron zum größten Theil die Kosten der Unterhaltung trug, so

war es doch ersichtlich, daß nur die Anwesenheit seines Gastes ihn heute mehr, als das sonst der Fall zu sein pflegte, aus sich herausgehen ließ, indem Felten ihm nicht allein vieljährige Anregungen gab, sondern zugleich für die Ansichten und die ganze Anschauungsweise des Barons ein lebhaftes Entgegenkommen bewies, was offenbar nicht etwa aus Höflichkeit geschah, da Felten ein zu natürliches Wesen hatte, als daß er irgend ein Gefühl oder Interesse hätte äußern können, welches er nicht wirklich besaß. Er selbst sprach wenig und begnügte sich meist damit, dem Baron zuzuhören, was er aber sprach, zeugte von einem gebildeten und selbstständig denkenden Geiste. Das lebhafteste Interesse, welches er für viele Dinge und namentlich dann bewies, sobald der Baron das Gespräch auf das politische Gebiet überleitete, welches ihn dann völlig in Anspruch nahm, erklärte auch wohl so manche kleine Verschönerungen, deren er sich gegen die strengen Formen des gesellschaftlichen Verkehrs ab und zu schuldig machte, welche aber von seiner Braut und deren Mutter bemerkt und oft in wenig zarter Weise gerügt wurden. Diese kleine Schwäche war es auch wohl, auf welche die Baronin am Abend vor Gerdas Ankunft hingewiesen hatte, als sie den Wunsch aussprach, daß sein Aufenthalt in der Residenz dazu beitragen möge, ihn etwas zu civilisiren.

Das Verhältnis der beiden Brautleute zu einander war ein höchst seltsames und nichts weniger als inniges und gärtliches. Man sah sie nur selten mit einander reden, was wohl darin seinen Grund haben mochte, daß Klottilde in fast allen Fragen anderer Ansicht war, als Felten, und auch nicht den Willen zu haben schien, auf seine Ideen einzugehen. Zu einem Gespräche über irgend welche höhere Gegenstände fehlten ihr aberdies sowohl die Kenntnisse als die Neigung. Ihre Unterhaltung beschränkte sich deshalb lediglich auf Puz, Vergnügungen und den

gewöhnlichen Klatsch, für welche Dinge nun wiederum Felten kein Verständnis besaß.

Es schien deshalb Klottilde weder aufzufallen, noch im mindesten unangenehm zu sein, daß Felten, sobald der Baron seiner Gewohnheit gemäß in seinem Sessel eingesunken war, sich stot mit ihr, fast ausschließlich mit Gerda unterhielt; daß er mit dem Doktor nicht gern etwas zu thun hatte, wußte sie; die Beiden waren sich einmal antipathisch; ihrer Mutter aber war aus denselben Gründen, wie ihr, mit einer Unterhaltung mit Felten wenig gedient.

Je länger Gerda Gelegenheit hatte, die beiden Brautleute zu beobachten, um so weniger begriff sie, wie diese beiden Menschen überhaupt hatten zusammen kommen können; besonders war Felten ihr unbegreiflich, welcher sich ungeachtet des kühlen, oft geradezu abstoßenden Benehmens seiner Verlobten immer auf's Neue Mühe gab, dieselbe mit in die Unterhaltung zu ziehen, wobei er allerdings weniger die Rolle eines Bräutigams spielte, als vielmehr die eines nachsichtigen Bruders gegenüber einer ungeliebten jüngeren Schwester.

Schon nach kurzer Zeit hatte Gerda sich völlig an das auf dem einsamen, rings vom Walde umgebenen Schlosse herrschende stille und einsame Leben gewöhnt, welches, wie sie bald erkannte, ihrer Neigung mehr entsprach, als das Treiben der Großstadt.

Während die Baronin und deren Tochter stets über lange Weile klagten und bei jeder Gelegenheit ihren Mißmuth über das traurige Dasein aussießen, zu welchem sie hier verurtheilt waren, fühlte sich Gerda, mit Ausnahme der Stunden, welche sie genöthigt war, im Kreise der Familie zuzubringen, und welche sie deshalb so viel als möglich abzutragen suchte, durchaus glücklich und zufrieden. Auch außerhalb der täglichen Schulstunden war sie fast